

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugsp.: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. M. 1.40 einchl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Bg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drohtauschfrist: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zert. millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 129

Altensteig, Freitag, den 5. Juni 1942

85. Jahrgang

Der Führer besuchte Marschall Mannerheim

Das Goldene Großkreuz vom Deutschen Adlerorden überreicht

Finnland ehrt Mannerheim

HELSINKI, 4. Juni. Finnlands großer Heerführer, Feldmarschall C. G. E. Mannerheim, beging am Donnerstag seinen 75. Geburtstag. Auf allen Gebäuden im ganzen Lande wehten die Fahnen mit dem blauen Kreuz auf weißem Grund. Ein besonders festliches Gewand zeigte die kilometerlange Hauptstraße, die Helsinki durchschneidet, und von nun an den Namen des Feldmarschalls trägt. Der 4. Juni ist jetzt symbolisch der Flaggenstag der finnischen Armee geworden. Die finnische Presse würdigt den Feldmarschall als Schöpfer der finnischen Armee, als Befreier von der Gefahr des Ostens, als Staatsmann und als den größten Helden seines Volkes.

Auch in Berlin fand in Gegenwart zahlreicher Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht sowie von Soldaten und Verwandten, die an den Kämpfen in Finnland teilgenommen hatten, im Haus der Flieger eine Veranstaltung zu Ehren des finnischen Feldmarschalls statt. Der Präsident der nordischen Verbindungsstelle, Dr. Träger, und Generalleutnant Dittmar, der unter dem Feldmarschall eine deutsche Division in Finnland befehligte, würdigten in Ansprachen die Persönlichkeit, das Lebensziel und die Verdienste des finnischen Oberbefehlshabers. Der finnische Gesandte in Berlin, Professor Dr. Kivimäki, betonte die Schicksalsverbundenheit Finnlands und Deutschlands.

Zum Marschall von Finnland ernannt

HELSINKI, 4. Juni. Feldmarschall C. G. Mannerheim, der am Donnerstag seinen 75. Geburtstag feierte, wurde von der Regierung der finnischen Republik zum Marschall von Finnland ernannt. Der Geburtstag ist zum Tag der Flagge der heldenhaften finnischen Wehrmacht bestimmt worden.

In der Glückwunschadresse, die die Unterschriften des Präsidenten der Republik, Risto Ryti, des Staatsministers J. W. Kallio und der übrigen 15 Regierungsmitglieder trägt, spricht die Regierung dem Marschall zu seinem 75. Geburtstag die ehrerbietigsten Glückwünsche des finnischen Volkes aus. Die entscheidende Rolle, die der Marschall bei der Gründung des selbständigen Finnlands spielte, habe ihm die Ehrenkette unter den Gründern des finnischen Reiches gegeben. Seine weitblickende Arbeit zur Förderung der finnischen Volksgemeinschaft stelle den Marschall an die Spitze der vorbildlichen Persönlichkeiten der finnischen Geschichte. „Durch Ihre planzenden kriegerischen Taten“, so führt die Adresse fort, „erhalten Sie den Ehrenplatz als größter Soldat unserer Geschichte. Diese Taten berechneten uns, Sie zum Marschall von Finnland zu ernennen und Ihren Geburtstag, den 4. Juni, zum Tag der Flagge unserer heldenhaften Wehrmacht zu bestimmen.“

Die größte Arbeiterorganisation Finnlands, vor der die meisten als Soldaten am Kampfe teilgenommen, begrüßt in dem Marschall den glorreichen Oberbefehlshaber des ruhmreichen Winterkrieges und des gegenwärtigen von Erfolgen begleiteten Krieges gegen den Bolschewismus. Die Arbeiterschaft ist in dem Marschall den hervorragenden und für seine Männer folgenden Leiter der Kriegsführung und den Erbauer der einheitlichen finnischen Volksfront, die die Voraussetzung für den glücklichen Ausgang der Kämpfe des finnischen Volkes während der letzten Jahre gewesen sei.

Zusammentreffen hinter der finnischen Front

HELSINKI, 4. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht stattete heute — begleitet von Generalfeldmarschall Keitel — dem Marschall von Finnland, Freiherrn Mannerheim, aus Anlaß seines 75. Geburtstages in Finnland an einem Ort hinter der Front einen Besuch ab, um dem finnischen Freiheitshelden die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Volkes und der deutschen Wehrmacht zu überbringen.

Bei dieser Gelegenheit traf der Führer mit dem finnischen Staatspräsidenten Ryti zusammen.

Als Zeichen der deutsch-finnischen Schicksalsgemeinschaft und engen Waffenbrüderschaft überreichte der Führer dem Marschall Finnlands das Goldene Großkreuz vom Deutschen Adlerorden. Im weiteren Verlauf des Besuchs fand zwischen dem Führer und dem finnischen Staatspräsidenten, dem Marschall von Finnland, Freiherr Mannerheim, und Generalfeldmarschall Keitel eine vom Geist der herzlichsten Freundschaft zwischen den beiden Völkern getragene längere Aussprache statt.

Die Ansprache des Führers

In seiner Ansprache an Marschall Mannerheim brachte der Führer zum Ausdruck, wie sehr er sich glücklich schätze, dem Marschall Finnland heute seine Gratulation persönlich überbringen zu können. Er spreche diese Glückwünsche aus namens des ganzen deutschen Volkes und im Namen aller deutschen Soldaten, die mit einer wirklichen Bewunderung auf ihre finnischen Kameraden und ihren großen Feldherren blickten.

Der Führer erinnerte an die historische Waffenbrüderschaft beider Völker. Schon der erste gemeinsame Waffengang im Jahre 1918 habe Bindungen geschaffen, die von Dauer waren. Der zweite Kampf werde diese Bindungen für alle Zeit stärken. Mit dem

Wunsch, daß der Marschall Finnlands noch viele Jahre seinem Volke, aber auch der gemeinsamen Sache erhalten bleiben möge, schloß der Führer seine Ansprache.

Der Dank des Marschalls von Finnland

Marschall Mannerheim antwortete mit folgenden Worten: „Herr Reichshauptkommissar und Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht!“

Für die äußerst lebenswürdigen Glückwünsche bitte ich, meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen zu dürfen.

Diese Wünsche sind für mich und für die finnische Wehrmacht die größte Ehrung, die mein Herz und mein Gedanke voll zu schätzen wissen.

Daß der oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht selbst diese Glückwünsche und Gabe überbringen wollte, macht mir und uns allen nicht nur die größte Freude, sondern es ist eine Ehre, die von uns tief empfunden wird. Besonders hoch schätze ich, daß Sie, Herr Reichshauptkommissar, die Möglichkeit fanden, diese Kette auszuführen gerade in den Tagen, wo die wichtigen und glänzenden Schlagen deutscher Führung, deutscher Männerherzen und deutscher Waffen uns die Hoffnung einer weittragenden Entscheidung näher bringen.

So will ich den Ausdruck meiner ehrerbietigen Dankbarkeit mit dem Wunsch abschließen, es möge im Laufe dieses Jahres den guten Waffen der gerechten Sache vergolten sein, den Festherd der bolschewistischen Barbarei unschädlich zu machen. Mögen die waffenbrüderlich vereinten Kämpfer ihren Völkern den Frieden und ganz Europa die Rettung aus einer Gefahr bringen, die mehr als zwei Jahrzehnte wie ein Alpdruck an den östlichen Grenzen drohte.

Göring an den Marschall von Finnland

Berlin, 4. Juni. Reichsmarschall Göring übermittelte Generalfeldmarschall Mannerheim anlässlich seines 75. Geburtstages telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche. Er gedachte dabei ganz besonders der in dem gemeinsamen Schlachtfeld stets bewährten unerschöpflichen Tatkraft des Feldmarschalls.

Darüber hinaus überbrachte General von Seidel als Beauftragter des Reichsmarschalls die Grüße der deutschen Luftwaffe und ein Geschenk des Reichsmarschalls.

Der Duce an Marschall Mannerheim

Berlin, 4. Juni. Der Duce hat Marschall Mannerheim aus Anlaß seines 75. Geburtstages ein Telegramm übermittelt, in dem er dem General die aufrichtigsten Glückwünsche der Regierung und der Wehrmacht des faschistischen Italiens ausspricht. Gleichzeitig gibt der Duce in diesem Telegramm Kenntnis von der Verleihung des Großkreuzes des Militärordens von Savoyen durch den König und Kaiser.

Bergebllicher britischer Landungsversuch am Kanal

34 englische Flugzeuge bei Einflugversuchen abgeschossen

HELSINKI, 4. Juni. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Ostfront keine größeren Kampfhandlungen.

In Nordafrika verlor der Gegner bei belägerten Feindstellungen 22 Panzer, sieben Geschütze sowie eine Anzahl von Gefangenen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe bombardierten Bahnanlagen und Truppenlager im Raum von Capuzzo.

Ein mit schwachen Kräften an der Kanalküste durchgeführter britischer Landungsversuch wurde durch die deutsche Küstenverteidigung abgewiesen. Einige Gefangene und Waffen blieben in unserer Hand.

Bei Luftkämpfen im Kanalgebiet verlor der Gegner gestern 24 Flugzeuge.

Stärkere Kampffliegerkräfte bombardierten in der Nacht zum 4. Juni den britischen Seehäfen Poole an der englischen Südküste.

Britische Flugzeuge belegten in der letzten Nacht das Gebiet um Bremen und die Stadt selbst vorwiegend mit Brandbomben, Nachtjäger und Flakartillerie schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

In der Zeit vom 21. Mai bis 2. Juni verlor die britische Luftwaffe 318 Flugzeuge, von denen 41 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 51 eigene Flugzeuge verloren.

Das Jagdgeschwader 52 meldete am 1. Juni seinen 2000. Luftsieg.

Hauptmann Münchberg errang am 2. Juni seinen 86., Oberleutnant Marckle am 3. Juni in Nordafrika seinen 70. bis 75. Luftsieg.

ff-Obergruppenführer Hendrich gestorben

BRNO, 4. Juni. Der stellvertretende Reichsprotektor in Böhmen und Mähren und Chef der Sicherheitspolizei und des SD, ff-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Hendrich, ist am Donnerstag vormittag an den Folgen des auf ihn verübten Mordanschlages verstorben.

ff-Obergruppenführer Reinhard Hendrich war am 7. März 1904 in Halle (Saale) geboren worden. Schon während seiner Gymnasialzeit hatte er sich in der völkischen Jugendbewegung aktiv betätigt. Unter anderem im Jahre 1921 als Gründer der deutschvölkischen Jugendbewegung. Nach bestandener Reifeprüfung trat Hendrich 1922 als Seeoffiziersanwärter in die Reichsmarine ein und kam 1928, inzwischen zum Oberleutnant zur See befördert, als Hilfsreferent und Nachrichtenoffizier in die Admiralsabteilung der Marinestation der Ostsee.

Nach seinem Ausscheiden im Jahre 1931 aus dem aktiven Marineamt trat Reinhard Hendrich in Hamburg der NSDAP bei und anschließend in die SA ein, in der er im Herbst des gleichen Jahres als Sturmführer in den Stab des Reichsführers SS nach München berufen wurde. Nach der Machtergreifung erfolgte am 22. April 1934 seine Ernennung zum Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes zu Berlin und am 30. Juni 1936 zum Chef der Sicherheitspolizei. 1941 zum ff-Obergruppenführer und General der Polizei befördert, übernahm er die Leitung des Sicherheitshauptamtes des Reichsführers SS. Seit dem 5. April 1934 war Hendrich ferner preussischer Staatsrat, seit 1936 gehörte er dem Deutschen Reichstag an. Im Jahre 1940 wurde Hendrich zum Präsidenten der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission gewählt, der bis 1939 33 Staaten aller Erdteile angehörten.

Nach Ausbruch des Krieges wurde Hendrich als Jagdflieger in Norwegen, Holland und in Sowjetrußland eingesetzt und erwarb sich das Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse. Am 27. September 1941 erfolgte die Berufung Reinhard Hendrichs zum stellvertretenden Reichsprotektor Böhmen und Mähren, da der bisherige Reichsprotektor, Reichsminister von Neurath, zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit einen längeren Urlaub erhalten hatte.

Kampfanlage an Bentsch und seine Handlanger. Am Dienstagabend fand in Prag auf dem Altstädter Ring eine scharfsinnige Massenkundgebung statt, die von der Regierung des Protektorats einberufen worden war. In seiner Eröffnungsansprache rechnete der Vorsitzende der Protektoratsregierung, Ministerpräsident Dr. Arcelj, in scharfen Worten mit der Propaganda der von England bezahlten Bensch-Emigranten ab, die das tschechische Volk auch in diesen Tagen wieder ins Unglück zu stürzen versuchen. Anschließend sprach ein Vertreter der tschechischen Jugend.

Auch ein Opfer im Kampf gegen England. Der französische Journalist Albert Clement, Hauptschriftleiter des Kampfblattes der Parti-Partei „Cri du Peuple“, wurde am Dienstag auf offener Straße niedergeschossen. Dem Mörder gelang es, zu entkommen. Hauptschriftleiter Clement, der des Öfteren in scharfer Weise mit dem englischen Verrat an Frankreich abgerechnet hatte, seinen Verletzungen erliegen. Die feige Tat ist eine Parallele zu dem Mordanschlag, der im Herbst des vergangenen Jahres in Prag auf britische Anweisung gegen mehrere führende tschechische Journalisten verübt wurde, dem bekanntlich damals der Hauptschriftleiter Paznowsky erlag.

Günstiger Verlauf der Kämpfe in der Marmarica

22 Panzer und sieben Geschütze erbeutet oder vernichtet — Briten verloren elf Flugzeuge

HELSINKI, 4. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die gestrigen Kämpfe in der Marmarica nahmen einen für uns günstigen Verlauf. Es wurden 22 Panzer und sieben Geschütze erbeutet oder zerstört. Eine ziemlich große Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht.

Die Luftstreitkräfte der Achsenmächte belegten Eisenbahnanlagen und Lager im Gebiet von Capuzzo mit Bomben und nahmen Kraftwagenkolonnen unter MG-Feuern, die auch mit Splitterbomben belegt wurden. Heftige Angriffe richteten sich gegen Widerstandsposten. Fünf Curtiss wurden in Luftkämpfen abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht an ihren Stützpunkt zurückgekehrt. Ueber Pantelleria verlor ein britischer Verbund, der von deutschen Jägern gestellt worden war, fünf Spitfires.

Ein Nachtangriff auf Augusta verursachte keine Verluste. Die Bodenabwehr traf ein Flugzeug, das brennend bei Santa Croce abstürzte.

Der Angriff auf Poole

HELSINKI, 4. Juni. Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen die Stadt Poole teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: Trotz heftigen Abwehrfeuers der von zahlreichen Scheinwerfern unterstützten britischen Flakbatterien drangen die deutschen Kampfflugzeuge über das Stadt- und Hafengebiet von Poole vor. Bomben schweren Kalibers riefen besonders im Südbereich der Stadt heftige Explosio-



flonen hervor. Die Befähigungen der deutschen Kampfflugzeuge beobachteten, daß sich im Laufe des Angriffs, der in mehreren Wellen erfolgte, größere Brände im inneren Stadtgebiet und am Bahnhof von Poole entwickelten.

Poole ist eine Stadt von 57 000 Einwohnern und besitzt einen gut ausgebauten Hafen, der von Schiffen mittlerer Größe angefahren wird. Infolge seiner günstigen Lage an der englischen Südküste dient dieser Hafen unter Benutzung von Leuchtern zur Lösung größerer Handelsschiffe und als Entlastungs- und Umschlagplatz für Southampton. Die Stadt besitzt außerdem zahlreiche Werftanlagen zum Bau kleinerer Schiffe. Poole wurde während des Krieges zu einem Stützpunkt für leichte Kriegsfahrzeuge ausgebaut. Der Hafen ist jetzt die Operationsbasis von leichten Sicherungstreitkräften der britischen Kriegsmarine.

Luftkampf über dem Kanal

Neuer Abwehrkampf der englischen Luftwaffe — Am Mittwoch wieder 24 Briten von unseren Jägern am Kanal abgeschossen

Von Kriegsberichterstatter Hugo Kaiser

DNB 3. Juni. (FR.) Strahlend liegt die Nachmittagssonne über der französischen Kanallüste, der wolkenlose Himmel spiegelt sich in dem graugrünen Wasser des in diesem Kriege schon so oft entscheidend gewesenen Kanals. Eine himmlische Ruhe liegt über dem ganzen Küstengebiet.

Da, ein Funkspruch jagt durch den Äther: „Feindlicher Bombenverband mit hartem Jagdschutz über dem Kanal!“ „Gefechtsalarm.“ — Schon haben wir die genaue Route des feindlichen Verbandes eingeschlagen und verfolgen sie mit präziser Sicherheit. Immer noch mehr und immer wieder werden neue feindliche Maschinen gemeldet.

Jetzt erhalten unsere Jäger, die schon seit zehn Minuten Alarmbereitschaft hatten und kurz bereit waren, ihren Einlaßbefehl. Eine Maschine nach der anderen taucht über das Kanalfeld und zieht hoch. Fünf Minuten Anflug, und schon wurden die ersten Briten gestreift. Eine wüste Kurbelrei entwickelt sich in der Luft. Der Tonna war völlig überhäuft.

Zehn Minuten sind bereits vergangen. Jetzt treffen die ersten Meldungen ein: 11 Abschüsse meldet eine Staffel, jetzt sind es schon 12, 13, auf 15 ist die Zahl schon gestiegen. Schließlich sind es insgesamt 16 Briten, die von dieser Staffel im Raum von Cherbourg abgeschossen wurden. Mit nervenzerschütternder Spannung wird der Luftkampf verfolgt. Nun wird es immer toller. Neue Meldungen: eine Staffel meldet vier Abschüsse. Und wieder ein anderer Verband hat auch nochmal vier Tommies in den Bach geschickt.

Das war zupiel. Der englische Verband dreht ab. Unsere Jäger hatten ihm einen schnellen Empfang bereitet, den eine ganze Anzahl Tommies mit einem letzten Schrei in den Fluten des Kanals besingen mußte.

Für einige Minuten ist jetzt Ruhe auf dem Gefechtsfeld. Alles wartet gespannt auf die endgültige Meldung der zurückgekehrten Jäger. — Ja, wieviel werden es nun wirklich sein, wieviel haben wir verloren? Aber gar nicht lange dauert es, da nimmt schon der Offizier vom Gefechtsdienst die abschließenden Meldungen der einzelnen Staffeln entgegen.

Ein tolles Ergebnis ist es: 24 Briten über dem Kanal abgeschossen. Alle Maschinen heil zurückgekehrt. Eisenlaubträger Oberleutnant Schnell errang bei dieser Luftschlacht seinen 68. bis 61. Luftsieg.

Ein voller Erfolg. Stürmische Begeisterung bricht im Gefechtsfeld aus. Ueber dem Küstengebiet ist wieder vollkommene Ruhe eingetreten. Nur 20 Minuten hatte der ganze Zauber gedauert.

Die Ostfront meldet

Wichtige feindliche Eisenbahnstrecken und Bahnhöfe von der deutschen Luftwaffe wirksam angegriffen — Ueberlegenheit der deutschen Jäger — Zahlreiche Ortschaften dem Feind entzissen — Stark besetzter Brückenkopf von südwestdeutschem Infanterieregiment gestürmt — Bolschewisten verzweigten 38 Flugzeuge.

DNB Berlin, 4. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden im Süden der Ostfront wichtige Eisenbahnstrecken und Bahnhöfe der Bolschewisten von deutschen Kampfflugzeugen erneut wirksam angegriffen. Mehrere Bahnhofsgebäude und zahlreiche abgestellte Güterzüge wurden durch Bomben schweren Kalibers zerstört. Die Ueberlegenheit der deutschen Jäger zeigte sich bei heftigen Luftgefechten, in deren Verlauf 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Vier weitere bolschewistische Flugzeuge wurden von der deutschen Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Im mittleren Frontabschnitt drangen deutsche Truppen hartnäckigen feindlichen Widerstand und führten gegen härtere Kräfte der Bolschewisten Angriffsunternehmungen erfolgreich durch. Zahlreiche Ortschaften wurden dem Feinde entzissen und gegen alle Gegenstände der Bolschewisten verbrannt. Im Zuge dieser Angriffe wurden von einem einzigen deutschen Infanterieregiment allein zehn Ortschaften eingenommen. Bei einem Stoßtruppenunternehmen drangen deutsche Infanteristen in die feindlichen Stellungen ein, sprengten mehrere Kampfbunker mit ihren Besatzungen und brachten zahlreiche Gefangene und erbeutete Waffen ein. Zu Beginn der Kämpfe, die in diesem Frontabschnitt seit mehreren Tagen im Gange sind, führte ein südwestdeutsches Infanterieregiment einen hart besetzten Brückenkopf des Feindes, sich über den Fluß mit hartem Stoß und Sprengtrupp vor und verfolgten den weichen Feind am feindlichen Ufer mehrere Kilometer. Auch bei diesem erfolgreichen Vorstoß wurden Kampfstellungen und Unterkünfte zerstört, mehrere hundert Gefangene und eine beträchtliche Beute an Waffen und Kriegsgüter eingebracht. Deutsche Kampfflugzeuge richteten im mittleren Abschnitt der Ostfront schwere Angriffe gegen Truppenbesatzungen und mit feindlicher Kavallerie besetzte Ortschaften.

Bei einem Angriffsunternehmen gegen bolschewistische Banden im rückwärtigen Frontgebiet des deutschen Heeres, das vor einigen Tagen durch eine Feldgendarmarie-Abteilung durchgeführt wurde, mußte ein großes Waldgelände von Banditen gesäubert werden. Mehrere kleinere feindliche Banden wurden aufgerieben und dabei zwei Geschütze, mehrere Maschinengewehre und zahlreiche der Zivilbevölkerung gestohlene Pferde erbeutet. Eine weitere Bande, die sich zunächst dem Zugriff durch Flucht zu entziehen versuchte, wurde gestreift und vernichtet.

Erfolgreich waren auch die im nördlichen Abschnitt der Ostfront eingesetzten deutschen Jäger. Während Kampf- und Sturzflugkampfflugzeuge feindliche Feldstellungen und Truppenansammlungen im Wolchow-Abschnitt und südwärts des St. menssee mit nachhaltiger Wirkung bombardierten, schossen die zum Begleitschutz eingesetzten Jäger 11 feindliche Flugzeuge

ab. Nach bisherigen Meldungen erwies sich am Mittwoch die deutsche Luftüberlegenheit dadurch, daß an der gesamten Ostfront 38 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz gebracht wurden.

Sowjetischer Landungsversuch gescheitert

DNB Berlin, 4. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, schlugen deutsche Truppen in der Nacht zum Donnerstag im Küstenabschnitt zwischen Mariupol und Taganrog am Nowischen Meer eine feindliche Landungsabteilung zurück, die mit Hilfe dreier Motorboote an der Küste zu landen versuchte. Durch das sofort einsetzende Abwehrfeuer der die Küste sichernden Einheiten wurden die Boote nach zahlreichen Treffern auf die Besatzungen zum Abbrechen gezwungen ehe sie zu landen vermochten.

Im Donezgebiet drangen Gebirgsjäger in einem überzahlenden Vorstoß in die feindlichen Stellungen ein, warfen den Gegner zurück und entzissen den Bolschewisten eine besetzt gebliebene Stellung sowie eine Ortschaft. Es wurden über 150 Gefangene eingebracht.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden in Fortsetzung der deutschen Angriffsunternehmungen weitere Fortschritte erzielt. Obgleich der Feind das Gelände hart vermint hatte und sich die Abwehr oft zu heftigem Widerstand leistete, setzten sich die deutschen Truppen gegen die Bolschewisten durch und nahmen ausgedehnte Kampfgebiete mit mehreren Ortschaften in Besitz. Bei der Säuberung der in den letzten Tagen gewonnenen Gebiete wurden zahlreiche Verpöngte als Gefangene eingebracht.

Übernahme des sowjetischen Staatvermögens in den besetzten Ostgebieten

DNB Berlin, 4. Juni. Im Verordnungsblatt des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete ist unter dem 28. Mai 1942 eine Verordnung über die Bildung eines Wirtschaftssondervermögens erlassen worden. Sie erklärt in den besetzten Ostgebieten die der Zivilverwaltung unterstehen, das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der UdSSR, ihrer Gliedstaaten, Körperschaften, Verbände und Zusammenschlüsse zum Sondervermögen (Wirtschaftssondervermögen). Die Verordnung bestimmt, daß die genannten Vermögenswerte treuhänderisch zu verwalten sind und daß Verfügungen, die nicht im Rahmen einer laufenden Wirtschaftsführung liegen, der Genehmigung unterworfen sind.

Planmäßige Fortschritte der Japaner in China

Tokio, 4. Juni. (Dab.) Die japanischen Operationen an den Tschungking-Gebiet in einem mächtigen Halbkreis umschließenden Fronten in den Provinzen Tschelung, Kiangsi, Kwantung und Sünnan machen nach dem Donnerstag mittag vorliegenden Berichten in Tokio planmäßige Fortschritte. Die Bedeutung dieser Aktion charakterisierte der Sprecher des japanischen Expeditionsheeres in Mittelschina als letzte Warnung an Tschungking, den sinnlosen Widerstand einzustellen, andernfalls die Vernichtung droht.

Die wichtigsten Kriegsschauplätze seien zur Zeit die Fronten bei Tschuichou und im Küstengebiet westlich des Pojang-Sees zwischen Kianglung und Katschang. Bei Tschuichou, das nach schwerer japanischer Beschließung gegenwärtig brennt, seien die Japaner am Mittwoch nach Ueberwindung der zweiten feindlichen Verteidigungslinie am Wulfschuß vorgezogen und hätten dem Gegner nach schweren Kahlämpfen eine vernichtende Niederlage beigebracht. In Schanghain sei auch das örtliche Hauptquartier Tschungking bombardiert worden. Gleichzeitig mit neuen Operationen am Südufer des Pojang-Sees hätten die Japaner in Vorbereitung eines Angriffs auf Kianglung eine Landung bei Tschangang, das etwa in der Mitte des Ostufers des Pojang-Sees liegt, unternommen. Südostwärts Kantschang sei Mittwoch früh Tschuichou, der Sitz der Provinzialregierung von Kiangsi, von den Japanern besetzt worden.

In der Provinz Kwantung nahmen die Japaner nach vier-tägigem Vormarsch an der Eisenbahnlinie, die von Kanton nach Hankau führt, Juntian, eine wichtige Ortschaft, erklärte der Sprecher weiter.

40. Tschungkingdivision aufgerieben

DNB Tokio, 3. Juni. Domei meldet: In der Gegenoffensive gegen Tschuichou, einem wichtigen strategischen Punkt im Westen der Provinz Tschelung, überquerten japanische Verbände den Fluß Wulfschuß, 5 Kilometer nordöstlich Tschuichou, und rieben die feindliche 40. Division auf. Die japanischen Einheiten haben die Hügel am linken Flußufer besetzt, von wo aus sie Tschuichou beherrschten. In Tschuichou wurden durch Luftangriff große Brände ausgelöst.

Dutch Harbour in Alaska bombardiert

DNB Berlin, 4. Juni. Nach Meldungen aus nordamerikanischen und britischer Quelle haben japanische Bombenflugzeuge am Mittwoch um etwa 8 Uhr Ortszeit Dutch Harbour in Alaska angegriffen. Der Angriff dauerte etwa 15 Minuten. Ueber die angrichtesten Schäden wird lediglich von Reuters angegeben, daß Lagerhäuser in Brand gesetzt wurden. Nach einer neueren Meldung haben sechs Stunden nach dem ersten Angriff japanische Bombenflugzeuge erneut Dutch Harbour bombardiert.

Dutch Harbour ist einer der wichtigsten nordamerikanischen Flottenstützpunkte auf den Aleuten. Der amerikanische Nachrichtendienst bezeichnet Dutch Harbour als „den Schlüssel zum Verteidigungssystem Alaskas“. — Die Aleuten liegen quer über die kürzeste Handelsroute zwischen Nordamerika und Japan.

Es mußte gelogen werden!

Ein sensationelles Gesändnis eines Berichterstatters aus Sowjetunion

DNB Stockholm, 4. Juni. Der bisherige Korrespondent der „Daily Mail“ in der Sowjetunion, Regley Farson, schreibt in einem Sonderartikel in der „Daily Mail“ vom 3. Juni: Ueberall, wovon er in England kommt, warnten ihn die Leute, nur ja nichts gegen die Sowjets zu sagen, da die britische Öffentlichkeit das nicht vertragen kann. Gegen diese Vergötterung der Sowjetunion in England müsse er, so jagte Farson weiter, revoltieren. Nicht nur er, sondern auch alle übrigen ausländischen Berichterstatter hätten sich im vergangenen Winter in der UdSSR vor sich selbst geschämt, wenn sie ihre eigenen an die Beträge gefandten Berichte nachher nochmals durchlesen. Niemand von ihnen habe offen und ehrlich über die Sowjetunion so wie er sie sah, schreiben dürfen. Sämtliche Berichte seien „völlig einseitig, stets voll Lobhudelei und niemals kritisch“ gewesen.

Schon mit Rücksicht auf ihren guten Ruf als Zeitungsforre-

spondenten hätten sie alle „hiesiges Gewäsch“ gehaßt. Ihre sämtlichen Nachrichten, die sie von der Front nach Hause sandten hätten sich auf Meldungen der Sowjetblätter stützen müssen. TASS-Berichte seien ihnen überhaupt erst Ende Februar zugänglich gemacht worden. Daneben sei es ihnen nur erlaubt gewesen, die amtlichen militärischen Berichte weiterzugeben.

Zu keinem Zeitpunkt sei es einem nicht-sowjetischen Zeitungskorrespondenten oder einem militärischen Beobachter von der sowjetischen Heeresleitung erlaubt worden, die eigentliche Schlachtfront zu besichtigen.

Japanisches Londoner Eingekändnis

DNB Berlin, 4. Juni. Wie der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ meldet, wird in London jetzt erklärt, daß bei den Bombardierungen feindlicher Städte kein Unterschied zwischen zivilen und militärischen Zielen gemacht werde.

Die Engländer, die in ihrem Zynismus jetzt zugaben, daß sie militärische und nichtmilitärische Ziele nicht zu unterscheiden pflegen, dürfen sich nicht beklagen, wenn wir nach der gleichen Methode zurückschlagen.

USA-Verteidigungssystem

DNB Berlin, 4. Juni. Wie das Washingtoner Marineministerium die schweren Schiffverluste vertuscht, und daß es nur einen Bruchteil der tatsächlichen Verluste zugibt, zeigt eine Neuermeldung aus Washington. Danach gab das USA-Marineministerium bekannt, daß sieben alliierte Handelsschiffe, darunter ein USA-Schiff, am 6. April in der Bucht von Bengalen durch Geschützfeuer versenkt wurden. Der Kapitän des verenkten amerikanischen Schiffes aber erklärte vor Pressevertretern, daß „die Japaner an diesem Tage mit sämtlichen Schiffen in der Bengalenbucht aufgeräumt haben“. Die Japaner versenkten 18 bis 20 Schiffe. Schätzungsweise sind 150 Seeleute dabei ums Leben gekommen, während etwa 350 Mann die 10 Meilen entfernte Küste erreichen konnten.

Verenkte Schiffe

USA-Marineministerium gibt Verlust von Handelsschiffen zu

DNB Berlin, 4. Juni. Fünf Handelsschiffe gingen am 2. und 3. Juni in amerikanischen Küstengewässern und im Karibischen Meer verloren. Es handelt sich dabei um drei britische Frachtdampfer mittlerer Größe, ein amerikanisches Handelsschiff von 4200 BRT, und ein unter der Flagge von Panama fahrendes Handelsschiff von 5195 BRT. Von sämtlichen Schiffen wurden überlebende Besatzungsangehörige in Häfen der amerikanischen Küste und des Karibischen Meeres gelandet. Den Verlust der fünf Handelsschiffe muß jetzt auch das amerikanische Marineministerium zugeben.

Vier Wochen hat das amerikanische Marineministerium gebraucht, um sich zu dem Eingekändnis der Versenkung eines 10 000 BRT. großen britischen Handelsschiffes und eines 5800 BRT. großen amerikanischen Handelsschiffes durchzuringen. Beide Schiffe wurden am 7. Mai im Karibischen Meer in Höhe der kleinen Antillen von Unterseebooten der Achsenmächte angegriffen und versenkt. Erst jetzt, nachdem ein Teil der überlebenden Besatzungsmitglieder in einem kleinen Hafen Mittelamerikas gelandet sind, bekennt sich Washington zu dem Eingekändnis des Verlustes der beiden Schiffe.

Werbzig überlebende Besatzungsangehörige des am 28. Mai südwestlich von Fernando-Roronha torpedierten und versenkten britischen Frachtdampfers „Charlbury“ landeten jetzt in einem südamerikanischen Hafen. Der Verlust des Schiffes wurde bisher in Washington verschwiegen.

Reichsjugendführer Armann in Prag

DNB In Prag sprach Reichsjugendführer Artur Armann auf einer Dienstbesprechung zu Führern und Führerinnen des Obergebietes Südost der Hitler-Jugend. 34 Lehrlingsheime mit 3170 Jungen wurden ihrer Bestimmung übergeben. 1700 Jugendliche werden als Facharbeiternachwuchs in weiteren Lagern bis zum Herbst 1942 Aufnahme finden. Daneben konnten 59 Schülerheime mit 4000 Jungen und Mädchen eröffnet werden. 16 Randdienstlager bereiten auch die deutsche Jugend des Protektorats auf ihren späteren häuerlichen Beruf vor.

Trümmer im Eismeer

(FR.) Der Schichtenlärm ist verklungen. Der Pulverdampf ist verhaucht. Ueber den weiten Wassern des Eismeeres erglitt wieder der Nordwind das Wegenlich seiner Heimat. Fünf Tage und fünf Nächte hallte von den Felsenusen und von den Klüften seiner nördlichen Gestade das Echo eines gigantischen Kampfes in die Welt. Fünf Tage und fünf Nächte versanken vor dem Bomben- und Torpedosturm deutscher Kampf- und Stufaverbände, vor dem Todeshauch aus den Rahren deutscher U-Boote Albiens Union Jad und das Sternendanner vom Hed zahlreicher Schiffe im Meer des hohen Nordens.

Der Geleitzug, der in diesen für die deutsche Luftwaffe so glorreichen Tagen das Eismeer durchstieß, war der bisher größte und wertvollste Konvoi, der seinen Weg um das Nordkap herum und an der Packeisgrenze vorbei in die bolschewistische Nordmeerhäfen nahm. Aber noch vor der Einfahrt in das sowjetische Atlantiktor riefen die Bomben der deutschen Angriffstreitkräfte dem Geleitzug ein Halt entgegen, hinter das die von den getroffenen Schiffen wolkenhoch aufsteigenden Rauch- und Feuerfäden ein schauriges Ausruhmgszeichen setzten. Nicht einen Augenblick blieb der Konvoi aus dem Blick deutscher Aufklärer. So konnte die Führung des Kampfes in souveräner Beherrschung aller Voraussetzungen und in letzter Kenntnis der verschiedenartigen Waffenwirkungen die Angriffe so ansetzen, daß die fliegenden Verbände mit den größtmöglichen Erfolgsaussichten bei geringsten eigenen Verlusten den Einsatz wagen konnten.

Als der Konvoi die Ausgangsbasis Island unter dem waffenkarrrenden Geleitflug von Kreuzern, Zerstörern und anderen Bewachern verließ, pölte seine fünfzehn geschledderte Tiefe 62 Schiffe meist großer Tonnage. Nach dem Stahldach zwischen Van Wagen und dem Nordkap blieb davon nur noch ein kleiner, in zwei Teile zerprengter Tross übrig. 20 Schiffe mit zusammen 112 000 BRT, wurden versenkt, 26 Frachter mit zusammen 177 000 BRT, so schwer beschädigt, daß mit ihrem Untergang größtenteils zu rechnen ist. Und der in die Häfen von Burmanß und Solanga eingelaufene Rest steht nach wie vor unter dem Angriff deutscher Luftstreitkräfte.

Nach heute bietet das Kampffeld ein graufolles Bild. Wrackteile aller Art säumen den Weg der Vernichtung. Hier ragt ein



großer Frachter nur noch mit den Ausbauten aus dem Eismeer. Dort steht ein großes Fahrgastschiff mit dem Sternennamen am Heck die Rettungsboote vom sinkenden Koloss aus. Immer noch folgen Rauch- und Flammensäulen von tödlich getroffenen und längst verlassenen Dampfmaschinen auf.

Der Angriff der Luftmasse war so gewaltig, daß sich die Führung des Konvois schon am dritten Tage erschleifte, einen großen Teil der Frachter aus dem Konvoi auszuschleusen, um die Schiffskörper aus dem Wasser zu bergen und sie in schneller Fahrt hinter dem Bereich der Bomben zu bringen. Die Angst vor weiteren Angriffen der deutschen Luftmasse wuchs am letzten Tage des Kampfes so stark, daß ein verstreuter abwehrmüder Teil des Konvois unter die schützende Dede einer Schlechtwetterzone flüchtete und dort ohne Fahrt liegen blieb.

Auch bei den Entlastungsversuchen ihrer Luftwaffen empfingen die Besatzungen bittere Verluste. Klein in der Zeit vom 25. bis 30. Mai schossen deutsche Jäger insgesamt 36 Feindmaschinen ab. Die gleiche Jagdgruppe vernichtete in Luftkämpfen vom 2. bis 9. Mai insgesamt 119 feindliche Maschinen.

Von Kriegsberichterst. Lt. Dr. K. in dt.

Deutsch-rumänische Wacht von Sewastopol

Deutsche und rumänische Infanterie Seite an Seite „Kriegsschule“ in vorderster Front

Von Kriegsberichterst. Dr. Ludw. Schulte-Strahaus (P.R.)

Nachdem im Osten der Krim deutsche Divisionen mit rumänischen Verbänden gemeinsam die Halbinsel Kertsch und die gleichnamige Festung nach achtstägigem Kampf genommen haben, hält an der Südküste deutsche und rumänische Infanterie Seite an Seite die Wacht vor der Seebefestigung Sewastopol. Vor einem halben Jahr schloß sich der fählerne Ring um die Stadt. Ein harter Winter liegt hinter den Soldaten, die hier Stellung bezogen und sie gegen jeden Ausbruchversuch der Sowjets hielten. Auf die westlichen, bis auf über tausend Meter Höhe ansteigenden felsigen Hänge des Tailsgebirges mußten die Geschütze im Mannschaftszug geschleppt werden. Im grundlosen Morast der Schluchten bereiteten Nachschub und Verwundetentransport fast unüberwindliche Schwierigkeiten.

Jetzt herrscht bereits sommerliche Hitze. Vor den Kanonen an der dem Feind abgekehrten Seite der mit dichtem Gestrüpp bedeckten Höhen liegen rumänische Infanteristen mit nachtem Oberrücken in der Sonne. Bis zur Abkühlung am Abend können sie sich ausruhen. Dann müssen sie wieder nach vorn.

Wir sind an der Nahtstelle zweier Divisionen, einer rumänischen und einer deutschen Infanterie-Division. Am Rande des Tales überschneiden sich die Grenzen der Gefechtsabschnitte deutscher und rumänischer Kompanien. Fugelos überdecken sich die Feuerbereiche der Maschinengewehre in den vordersten Stellungen.

Der Übergang von den deutschen zu den rumänischen Einsatzabschnitten vollzieht sich nicht unmerklich. Eng ineinander verzahnt sind menschliche Kampfkraft und Waffen der beiden Bundesgenossen. Seit dem Vortribübergang zu Beginn des Offensives haben sich auch im feindlichen Feuer Methoden der Zusammenarbeit herausgebildet, die sich immer wieder bewährten. Hinter deutschen Infanteriestellungen steht rumänische Artillerie, und umgekehrt. Es gibt rumänische Panzerabwehrkanonen unter deutschem Befehl und deutsche Kompanien im Bereich rumänischer Regimenter. Offiziere der deutschen Verbindungskommandos stehen den rumänischen Kommandeuren beratend zur Seite. Sie sind die Träger der Befehlsübermittlung durch die übergeordneten Kommandostellen. Außerdem befinden sich bei den rumänischen Einheiten Verbindungsoffiziere der benachbarten deutschen Einheiten, denen die Herkennung und Ueberwachung der tatsächlichen Zusammenarbeit bis in die kleinsten Einzelheiten obliegt. So hier Leutnant K.

Der junge deutsche Offizier hat seinen „Gefechtsstand“ — einen Erdwacker wie die rumänischen Infanteristen — am diesseitigen Hang einer Kappe, an deren Fuß das Klemandobland beginnt. „Wenn sich drüben etwas regt“, meint er, „brauche ich bloß ein paar Schritte vor die Haustür zu machen und weiß, was los ist.“

In Laufgräben gelangen wir geradlinig zu den MG-Nestern der vordersten rumänischen Linie. Die Volkswaffen liegen jenseits der Schlucht in etwa zweihundert Meter Entfernung auf der Lauer. Wenn sich ein Kopf allzu vorwiegend über die Brüstung wagt, läßt sich drüben ein Schuß, und eine Gewehrflugelei peitscht

vorüber. Der rumänische MG-Schütze zeigt uns einige Einschläge an der Scharte seines Bunkers. Das sind ihre Scharfschützen, die mit Zielrohr arbeiten.

Im rumänischen Gefechtsbereich hält eine deutsche Kompanie einen vorgeschobenen Stützpunkt. Hier nähern sich die feindlichen Linien bis auf achtzig Meter. In nächstlichen Stoßtruppunternehmungen tauchen die Sowjets die deutsch-rumänische Front ab, um irgendwo eine Schwache Stelle zu entdecken. Alle ihre Versuche werden blutig abgewiesen. Der von der deutschen Kompanie gehaltene Abschnitt ist bekannt dafür, daß dort immer etwas „los“ ist, auch wenn in anderen Bereichen der Sewastopolfront Ruhe herrscht. Häufig genug kommt es zum Nahkampf.

„Diese deutsche Kompanie“, sagt uns der rumänische Regimentskommandeur Oberst K., „ist meine Kriegsschule in vorderster Front!“ Jeweils einige Unteroffiziere, Zugführer und auch Offiziere seines Regiments schickt er auf einige Zeit zu der vorgeschobenen deutschen Kompanie. Sie sollen von den kampferprobten niederländischen Infanteristen lernen, was ihnen selbst noch an Erfahrung fehlt. Die rumänischen Infanteristen haben großes Vertrauen zu ihren deutschen Kameraden, von deren soldatischem Können und überlegener Kampferfahrung sie zu lernen trachten. Bei rumänischen Stoßtruppunternehmungen gehen deutsche Unterführer mit. Die Infanterie steht unter deutschem, teils unter rumänischem Kommando.

Da das Regiment aus Siebenbürgen kommt, legt es sich zu mehr als einem Viertel aus Völkern zusammen. Auch das trägt nur dazu bei, die Zusammenarbeit mit den Kameraden in der grauen Uniform der Wehrmacht noch enger und reibungsloser zu gestalten.

So stehen die Bundesgenossen an der Einschließungsfront vor der großen Schwarzmeerfestung der Sowjets und warten auf den Tag des Angriffs.

Neue Waffe in kampferprobten Händen

Von Kriegsberichterst. Heinz Schöner

DKB ... 4. Juni. (P.R.) Daß das deutsche Volk, während seine Feinde reden und sich an phantastischen Ankündigungen herablassen, zäh und entschlossen arbeitet, um seiner Wehrmacht die Waffen zu geben, mit denen sie ihre geschichtlichen Siege erringt, hat es in diesem Kampf um sein Lebensrecht immer wieder bewiesen.

Als vor mehr als Jahresfrist die Briten ihren Triumphzug über phantastische Zahlen, Kampfkraft und Geschwindigkeit der USA-Wunderflugzeuge anstimmten, die die deutsche Luftwaffe vom Himmel segeln und die deutschen Städte vom Erdboden vertilgen sollten, da hatten die deutschen Flieger nur ein kühles Lächeln. Zu offensichtlich erschien hier als Vater des Wunschgedankens die bittere Notwendigkeit, mit allen Mitteln das Stimmungsbild auf der Insel hochzuziehen.

Die deutsche Führung ist gewohnt, von neuen Waffen erst dann zu sprechen, wenn unter ihren Schlägen die Gegner selbst ihre Wirksamkeit erfahren mußten.

Do 217

Erst vor wenigen Wochen erschienen Bild und Bezeichnung dieses modernsten Kampf- und Sturzflugzeuges in der deutschen Presse. Aber das war keine prählische Ankündigung, sondern die knappe Feststellung, daß diese neue deutsche Waffe zum Einsatz bereit steht, hier in diesem O-Hafen, wie in vielen anderen. Der alles beherrschende, dröhnende Chor der Motore, der Herzschlag dieser hohen Vögel, schwillt zur fählernen Einsönne, deren einziger Satz Bereitschaft heißt: Haushoch tragen die mächtigen Flächen über uns. Wie ein Wunder mag es erscheinen, daß sich diese großen, viele Tonnen schweren Kampfflugzeuge leicht wie die Vögel in die Luft heben und im Geschloßflug hoch oben ihre Bahn zu ziehen vermögen.

Nach kurzem Anlauf heben uns die starken Motore von der Erde ab und lassen sie schnell und immer schneller unter uns verfliegen. Bald sind wir 1000 Meter hoch und sehen die im frischen Schmutz des jungen Mai prangende Landschaft wie ein buntes Schachbrett unter uns gedreht. Herrliches, schwereloses Schweden!

Aus der Verfunkenheit des Schauens, das, so oft erlebt, immer beglückend empfunden wird, reißt uns die Stimme des Flugzeugführers, der beklaut, die gewaltige Kraft der Maschine spielen zu lassen. Dem leisesten Steuerdruck gehorchend, zieht sie hoch, stellt sich auf die Flächen spitzen, dreht elegante Schleifen und gleitet im nächsten Augenblick schon wieder pfeilschnell im Geradeausflug.

„Fertigmachen zum Sturz! — Bombenklappen auf! — Ich fliege!“ Automatisch, um dem Druck des rasenden Sturzes ein Gegengewicht zu bieten, stemmen sich die Ellbogen in die Spannen der Wanne. Dann fliegt die Maschine wie ein Pfeil in die Tiefe. Die Erde schießt auf uns zu. Der Luftstrom schneit an den Außenwänden. Sekunden dauert die rasende Fahrt des Flugzeuges, dann reißt es der Flugzeugführer hoch. Für eine Sekunde wirkt ungehemmt die plötzlich abgebremschte Fallgeschwindigkeit der Erde, die uns das Fleisch aus dem Gesicht zu zerren scheint, auf uns ein. Wie ein Schatten löst sich eine schwere Bombe aus dem Rumpf, gleitet noch eine Welle unter uns her und zischt dann endlich wie ein grauer Blitz in den Erdboden. Neuer Anflug. Sturz folgt auf Sturz und jedesmal, wie über Rinnen und Korn gerollt, schießen die Bomben haarhart am Ziel.

So folgt die Do 217 jedem Steuerdruck, im Hochflug, daß die Erde grau unter uns zerfließt, dann wieder im rasenden Sturz aus der Höhe bis in Bodennähe, und schließlich im Tiefflug über die Landschaft hüpfend, blitzschnell, wendig und vermögend ihrer riesigen Tragkraft in der Lage, viele Tonnen tödlicher Last zu schleppen.

Do 217. Eine neue Waffe, deren Wirksamkeit die Briten bereits spürten, als die deutsche Luftwaffe trotz der verzweifeltsten britischen Abwehr ihre letzten Vergeltungsschläge ausstellte und damit vor aller Welt zeigte, daß den wahnwitzigen Angriffen auf deutsche Kulturstätten die Vergeltung auf dem Fuße folgt.

In den Gesprächen der Männer, die, wie bisher schon die bekannten Do-Typen — viele von ihnen weit über hundertmal — nun auch die neue Do gegen den Feind führen, kommen immer wieder Anerkennung und Bestätigung über die glänzenden Eigenschaften des neuen Kampfflugzeuges zum Ausdruck. Diese neue Waffe, von einsamütigen und kampferprobten Fliegern gegen den Feind geführt, ist mit ein Garant für den deutschen Endsieg.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bei der 2. Hausammlung über 43 Millionen RM.

DNB Berlin, 4. Juni. Auch die am 17. Mai durchgeführte 2. Hausammlung des Kriegsbilanzwertes für das Deutsche Reich hat gezeigt, daß sich die Heimat ihrer Pflicht der Front gegenüber bewußt ist. Die Sammlung hatte ein vorläufiges Ergebnis von 43 472 313,45 Reichsmark. Das Ergebnis der gleichen Sammlung des Vorjahres betrug 34 081 827,95 Reichsmark, so daß eine Zunahme von 9 390 486,40 Reichsmark, das sind 27,56 Prozent, zu verzeichnen ist.

Mit diesem Ergebnis hat sich die Heimat erneut zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft bekundet und ihr unergründliches Vertrauen zum Führer bekundet.

Amteinführung des Reichstatthalters Wegener. In der historischen Halle des altberühmten Rathauses in Bremen fand am Mittwoch in Anwesenheit von rund 450 Vertretern aus Staat, Partei, Wehrmacht, Wirtschaft und Kunst die Amteinführung des neuernannten Reichstatthalters für Oldenburg und Bremen, Paul Wegener, durch Reichsminister Dr. Frick statt.

Reichsminister Rosenberg in Wien. Nachdem der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete Alfred Rosenberg eine Dienstreise durch die Generalbezirke Galand, Lettland und Litauen durchgeführt hat, hielt er in diesen Tagen auch der Hauptstadt des Generalbezirks Wehrhuthenien, Wien, seinen ersten Besuch ab.

Der Sohn Lloyd Georges hat nach einer Reutermeldung ein neues Ministerium erhalten, das besonders geschaffen wurde, und zwar für Brennstoff, Licht und Strom.

Anschläge auf britische Militärtransporte in Syrien. Auf der Eisenbahnstrecke Beirut-Damasus wurden während der letzten Tage, wie aus Damaskus gemeldet wird, mehrere Transportzüge der britischen Militärverwaltung, die vornehmlich mit Kriegsmaterial beladen waren, von Unbekannten zur Entgleisung gebracht. Umfangreiche Untersuchungen wurden von den britischen Behörden eingeleitet. Darüber hinaus wurde ein verstärkter Bahnschutz angeordnet.

Sowjetjuden „Helden der Sozialistischen Arbeit“. Nach einer Meldung des Moskauer Nachrichtendienstes wurden mehrere Sowjetjuden durch die Verleihung des Titels „Held der sozialistischen Arbeit“ unter gleichzeitiger Verleihung des Leninordens und der goldenen Medaille „Sichel und Hammer“ ausgezeichnet.

Insel des Schicksals

Roman von Carlheim Wulter

Hebber-Redaktion: Drei Gärten-Berlin, Bildgebild (Der ...)

„Wenn Sie gestatten ... mit Verlaub ... den Herrn Posthalter heimfahren!“

„Da ... ich weiß doch ...“ Leopold begriff noch nicht, „aber ich denk', du bist daheim in Teichingen ...?“

Der Postillon nahm stramme Haltung an: „Bin gestern nachmittag mit einem Pferdegespann zum Dienst nach Fuchsenberg gekommen. Man sagte mir, Herr Oberposthalter hätten es so gewünscht!“

Da verstand Leopold auf einmal alles, nickte vergnügt und ging schweren Schrittes zu Alexander hin, der schweigend zugehört hatte.

„Hast du das in Ordnung gebracht ... Axi ...? Wie immer, Axi ... Hast wieder dran gedacht ... du ... danke ... anleihen ...“

Der Gefragte klopfte dem anderen auf die Schulter: „Sicher hab' ich dran gedacht, Leopold, an dein Schwippsel ... Bin doch nicht umsonst dein Freund gewesen und bin es heute noch ... Da ich nun selbst zu steif dazu geworden bin, dich — wie früher — in deiner eigenen Postkutsche heimzuführen, hab ich dir den Postillon holen lassen ... Und nun, Glück auf ur Fahrt!“

Damit half er dem Freund in den Wagen, der junge Postillon bestieg den Bod, und bald ratterte die Kutsche davon.

Aus dem offenen Wagenfenster hörte der Torwart, der auf der anderen Bassensteite dem Geschehen zugehört hatte, noch einmal ein hohlautes Singen.

Wenn er recht gelauscht hätte, wären ihm auch die Worte verständlich geworden:

„Postillon ... Fahr' uns ins Glück ...
Nun sind wir ... schon alt ...
Niemand kommt zu uns zurück ...“

Die Erinnerung ...
Ja, ja ... ja und ja ...
Ja ... die Erinnerung ...

Der Weg durch Wiesen und Wald.

Drei Tage blieb Alexander Förster bei seiner Tochter Renate in Fuchsenberg.

Er machte mit ihr Spaziergänge, um sie abzulenken, schenkte ihr sorgsam gewählte Bücher und sprach mit ihr von allen Dingen, nur nicht über das, was er von Florian wußte. Und so war Renates Bangen, der Vater könnte mit ihr die Burgruine ersteigen wollen, völlig umsonst.

Der Axi wußte, was er seinem Radel damit angetan hätte. Er war oft mit Florian zusammen, und eines Tages gingen sie gemeinsam auf Stunden aus dem Haus, ohne Renate einzuladen, mitzukommen.

Es war seltsam, daß Minuten, nachdem die beiden Männer den „Rautentrang“ verlassen hatten, auch Jürgen stark auf die Gasse trat und die gleiche Richtung einschlug. Davon aber wußte Renate nichts.

So nahm Alexander Förster denn eines Tages Abschied von der kleinen Stadt. Er mußte heim nach Berlin, wo man schon ungeduldig auf ihn wartete. Renate sollte mit ihm im Wagen bis zu Leopolds Dorf fahren, dort wollte er dem Freund und ihr Lebenswohl sagen, ehe er ins Bähnle stieg. Und es geschah, wie man es besprochen hatte.

Sie standen im kleinen Garten vor Leopolds Haus. Wieder und wieder ergriff der Oberposthalter Axi Hand, wieder und wieder sah er ihm in die Augen.

Würden sich die beiden Freunde einer frohen Jugend noch einmal wiedersehen in dieser Welt? —

Und dann: war der Axi zum Bahnhof davongefahren, und Renate wanderte von Leopolds Haus am frühen Nachmittag die zwei Wegstunden zurück nach Fuchsenberg. Sie hatte den Wagen abgeschlagen, es lockte der Benz zum Wandern.

Der Vater wollte nun, da sie lief, nicht, daß sie mit zu dem etwas abgelegenen Bahnhof kam. „Wirft schon müde

sein, wenn du von hier heimmarschierst. Müdel; Abschiedstränen mochte ich noch nie ...“ hatte er gesagt und sie sehr sonderbar dabei angesehen.

Neben der Fahrstraße zwischen Wiesen und Wäldern schlingelte sich der Fußsteig dahin, und Renate wanderte ihn frohlicher, als sie in den Tagen zuvor gewesen war. Sie hatte einige Augenblicke lang den Gedanken gefühlt, ihren Vater zu bitten, sie mit heim zu nehmen, da aber war ihr jäh bewußt geworden, daß sie es so weit von Jürgen nicht ausbleibt vor Sehnsucht, und sie war nur glücklich, daß sie noch hier war und ihn zuweilen sah. Und ein ganz klein wenig hoffte sie in ihr, daß alles wieder gut werden könnte.

Sie blieb stehen und sah sich um. Hier verlief der Steig die Straßenseite und wendete sich durch einen Wald hügelig direkt auf Fuchsenberg zu. Der Fahrweg lief erst noch in einigen nahen Dörfern, um dann wieder auf den Steig zu treffen, der es eifriger zu haben schien und querselben führte.

Als sie zurückblickte, nach dort, woher sie gekommen war, erkannte sie zwischen den Wiesen einen Wanderer, der rasch näherkam.

Eine bunte Kappe leuchtete aus dem hellen Grün der jungen Grases.

Ein lachender Ruf klang herüber, eine Hand winkte ... Und dann hörte das Müdel ein glückliches „Renate!“

Das war Jürgen Starks Stimme, das war er selber, der mit der bunten Mütze näherkam und nun schwer atmend aber mit strahlenden Augen, vor ihr stand und ihre beiden Hände entgegenstreckte, als sei gar nichts Trauriges gewesen zwischen ihnen.

Und wieder sagte er, leiser als zuvor: „Renate!“, und es war wie ein Bitten.

Da legte das Müdel seinen Kopf an des Mannes Schulter und alles wurde gut ...

Viel später — und die Zeit von da bis nun dünkte ihnen eine Ewigkeit des Glückes — fragte Renate: „Wie kommst du auf diesen Weg, Jürgen? Hat dich das Schicksal geführt ...?“

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 5. Juni 1942

Auf jeden Faden kommt es an Hauslicher Generalappell für die Altkleider- und Altspinnstoffsammlung 1942

Vom 1. bis 15. Juni ist bekanntlich die Altkleider- und Spinnstoffsammlung. Sicher werden manche Volksgenossen im guten Glauben behaupten, sie hätten gar nichts mehr, was sie abgeben könnten. Sie denken dabei im ersten Augenblick nur, daß sie eben alles, was sie noch haben, selber brauchen und austragen müssen. Daß in irgendeinem Schrank oder Koffer doch noch etwas sein könnte, was sie bestimmt nicht mehr anziehen, weil es unansehnlich oder abgetragen ist, und das trotzdem noch einen recht guten Zweck erfüllen kann, darauf kommen sie nicht.

Ihnen sei folgendes gesagt: Deutschland müßte schon vor dem Kriege den größten Teil seiner Textilrohstoffe aus dem Ausland einführen. Durch die Maßnahmen des Vierjahresplanes konnte zwar die Eigenherzeugung gewaltig gesteigert werden, doch reichten diese Mengen keineswegs aus, den notwendigen Bedarf zu decken, weil infolge der Erhöhung des Lebensstandards im ganzen Volke die Ansprüche des einzelnen in sehr beträchtlichem Maße gestiegen waren.

Die Sammlung, die jetzt vom 1. bis 15. Juni im ganzen Reich durchgeführt wird, gilt in erster Linie der Heimat selbst, der Sicherung des notwendigen Bedarfs an Spinnstoffen für die Industrie, vor allem aber für jene Schaffenden, deren Arbeit einen übermäßig starken Verschleiß ihrer Arbeitskleidung mit sich bringt. Durch unsere Spende an Altkleider und anderen Spinnstoffen — es kann sich dabei um alle nicht mehr brauchbaren Reste von Teppichen, Gardinen, Krawatten, Lappen, Fäden, ja sogar um die übrigbleibenden Fäden beim Nähen, Stricken, Stopfen handeln — helfen wir, zusätzliche Berufskleidung zu schaffen, die sonst aus den vorhandenen Beständen an Rohware hergestellt werden müßte. In erster Linie wird die deutsche Frau, die schon so oft ihre Bereitschaft unter Beweis gestellt hat, Trägerin dieser Aktion sein. Sie wird Generalappell halten in Schränken und Truhen, Kästen und Koffern, Kisten und Kisten. Sie weiß selbst am besten, was sie entnehmen und was sie dem Vaterlande geben kann, um den Sieg sichern zu helfen.

Kleintierhof im Juni

Die Geflügelwirtschaft bildet einen wichtigen Faktor in unserer Ernährungsbasis, so daß die sorgsame Behandlung und Beachtung aller Regeln durchaus notwendig ist. Wer seinem Geflügel freien Auslauf geben kann, ist gut dran, es ernährt sich fast ganz allein und braucht nur im geringsten Maße Beifutter. Andersfalls gebe man reichlich Grünfütter, von Weichfutter aber nur soviel wie gleich getroffen wird, da es bei der herrschenden Wärme sonst zu schnell verdaut. Außerdem reiche man täglich mehrmals frisches Tränkwasser. Sand- und Staubbäder tragen zur Verringerung des Ungeziefers bei. Die Legehennen sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Sollten Hennen bereits mausern, so merze man sie im Laufe des Jahres aus, denn sie sind keine guten Legeberinnen und kommen für Zuchtbruten nicht in Betracht. Lassen sich Spätbruten nicht vermeiden, so verwende man die Küken nur zu Mast- und Schlachtzwecken. Die Jungtiere sind an die Sitstangen zu gewöhnen. Alte Hähne, wertvolle natürlich ausgenommen, sind zu schlachten oder von den Hennen getrennt zu halten, da wir jetzt auf unbefruchtete Eier Wert legen müssen, die sich besser zum Einlegen als befruchtete eignen. Ueberzählige Junghähne schlachte man schnellstens, denn sie sind nur unnütze Fresser.

Die Gänse ernähren sich am billigsten auf der Weide, nur bei minderwertiger Weide und bei ungünstigem Wetter gebe man früh und abends Beifutter. Die Verkotung der Weide ist zu vermeiden, weil dann das Gras durch die scharfen Ausscheidungen der Gänse leidet, am besten ist häufiger Wechsel, damit das Grün nachwachsen kann. Gänse und Enten muß möglichst Gelegenheit zum Baden gegeben werden, zumindest muß lauwarmes Wasser in Trüben, Fässern sein, daß sie ihr Futter damit herabschöpfen können. Enten lasse man nur da brüten, wo die Jungen gemästet werden können, was innerhalb 12 Wochen geschehen muß, wenn es nützlich sein soll. Dagegen können Gänse immer noch von Puten ausgebrütet werden, denn die Junghähnen geben die besten Weihnachtsgänse. Die Kaninchen sind möglichst mit Grünfütter zu ernähren; Heu, Kartoffeln und Weichfutter gebe man nur in geringen Mengen, auch müssen die Futtermittel sehr gründlich gereinigt werden, damit sich die Jungtiere an den zurückgebliebenen, verdorbenen Speisen nicht krankheiten holen. Bei den Ziegen ist der Weidengang das einzig Richtige, da er nicht nur für die Tiere am geeignetsten ist, sondern auch ihre Haltung erleichtert. Alle Ziegen, alte und junge, müssen aber Schatten und Schutz vor Hitze beim Weiden finden können. Nicht zur Zucht bestimmte Jungböcke sind rechtzeitig zu schlachten. Grünfütter soll nie auf Vorrat in den Stall gelagert werden, weil es dort leicht dumpfig wird und dann von den Ziegen ungern gefressen wird. Eine Gabe Viehfalz genügt dem Futter beigemischt, regt die Verdauung an.

Stuttgart, (2500 Tiere auf den öffentlichen Jungviehweiden.) Bei der starken Parzellierung in Württemberg sind die öffentlichen Jungviehweiden, deren Zahl zur Zeit 31 beträgt, für die Landbevölkerung von großer Bedeutung. Diese Weiden mit einer Gesamtfläche von 1130 Hektar werden vom Landesverband württembergischer Rinderzüchter betreut. Auf den Weiden, die fast ausschließlich von Wirtschaftsberatern verwaltet werden, tummeln sich den Sommer über rund 2500 Tiere, darunter etwa 450 Fohlen. Ein Fährte steht auf jeder Weide. Außer den öffentlichen Jungviehweiden gibt es noch betriebseigene Weiden, Gemeindegewässer und auch auf genossenschaftlicher Grundbesitz betriebene Weiden. Auch sie tragen zur weiteren Hebung des heimischen Tierbestandes wesentlich bei. Leider fehlt der Schaffung einheitlicher Heimweiden die starke Parzellierung im Wege. Sie läßt sich nur bei ortsdorierten Höfen ermöglichen.

Stuttgart, (Die Bremlen verjagten.) Wie berichtet, wurde am Dienstag nachmittags in der Charlottenstraße eine Frau bei einem Kraftwagenunfall getötet. Die Ursache des Unglücks war, wie der Polizeibericht meldet, auf ein Versehen der Bremlen zurückzuführen. Bei dem Unfall wurden noch vier Personen leicht verletzt.

Niederich, Rt. Reulingen. (Ein tragischer Fall.) Ein 70jähriger Mann, der seit dem Tode seiner Frau unter geistigen Störungen leidet, schlug einem anderen, der ihm bei einer Besorgung ein Scherwort zurief, mit einer Hufe auf den Kopf und nahm sich dann selbst das Leben. Der Verletzte mußte zur Behandlung ins Krankenhaus verbracht werden.

Münzingen. (Fahrschraub.) Erstmalig wurde bei der Hochanbau in diesem Jahr gegenüber dem Vorfahr noch eine weitere Ausweitung erfahren. Das Anbauell von 109 Hektar konnte um rund 10 Hektar überschritten werden. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß auch der Bauer der Alb im gegenwärtigen Schicksalskampf unieres Volkes restlos seine Pflicht erfüllt.

Blaubeuren. (Bei einer Beerdigung gestorben.) Als die Witwe Moser an einer Beerdigung teilnehmen wollte, wurde sie auf dem Friedhof plötzlich von einem Schlag getroffen und war sofort tot.

Waltershofen, Rt. Wangen. (Schwerer Sturz.) Auf dem Wege zur Heuernte kam eine hier wohnende Frau am Ausgang der Steige bei Dürren mit dem Fahrrad zu Fall. Sie zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu, so daß sie dem Kreis-krankenhaus zugeführt werden mußte. Ein vier Jahre altes Kind, das die Frau bei sich hatte, kam mit Schürfwunden davon.

Verantwortlich für den gesunden Inhalt: Dieter Kauk in Altenteig.
Druck: Buchdruckerel Dieter Kauk, Altenteig 33. Preisliste 3 gültig

noch Milch und Molkeerzeugnisse. Der milchwirtschaftliche Sektor unserer Rahrungsindustrie kehrt jetzt wieder in der Frühjahrssaison. Seit Mitte Mai steigen die Milchanklieferungen in den württembergischen Molkeereien wöchentlich um durchschnittlich rund 4-6 v. H. gegenüber der Vorwoche. Infolge der erhöhten Milchankfalls bei ziemlich gleichbleibendem Frischmilchablauf und des etwas größeren Fettgehalts der angelieferten Milch konnte die Molkeerzeugung in einem noch etwas besseren Verhältnis gesteigert werden. Jetzt gilt es, wieder möglichst viel Markenbutter für die Wintermonate einzulagern. Das geschieht auch in steigendem Maße. Das Wachstum der Weiden und Wiesen ist gut. Milchträge und Fettigkeit haben daher in einem günstigen Zeichen der jetzigen Jahreszeit. Deshalb konnte auch die Erzeugung von Käse und anderer Molkeerzeugnisse erhöht werden. Die neue reichselbstliche Regelung des Verbrauchs von entrahmter Frischmilch und Buttermilch, die jetzt in Kraft tritt, begünstigt ebenfalls die Herstellung von Molkeerzeugnissen.

noch Starke Kinder- und Kälberankfall. Die Verjagung der Schlachtviehmärkte und Verteilungstellen ist durch die hohen Kinder- und Kälberanklieferungen, die auch nach dem Einzug der Grünfütterung verzeichnet werden, durchaus sichergestellt. Zum Ausgleich des geringeren Schweineankfalls wurden entsprechend mehr Kinder und Kälber herangezogen. Von allen drei Schlachtviehgattungen wurde wieder eine Anzahl Tiere aus dem Markt genommen, der Vorratswirtschaft zugeführt und teilweise auch nach außerhalb Württembergs verhandelt.

Zuchthaus für Wüstling und Ruffaldbier
Stuttgart. Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte den 27 Jahre alten Protectorsangehörigen Jaroslaw Klimes wegen zweier Verbrechen des Ruffaldbierdiebstahls und eines Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde unter Anrechnung zweier in Prag gegen ihn ausgesprochener Strafen zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der mit einem Sammeltransport zur Arbeit nach Deutschland gekommen war, verübte in München bei einem Zimmergenossen und in Hamburg bei seiner Zimmervermieterin Diebstähle. In Stuttgart, wohin er zuletzt kam, beging er an einem sechsjährigen Mädchen, das er an sich gelockt hatte, unzünftige Handlungen.

Tauschhändler mit Zuchthaus bestraft
Dresden, 4. Juni. Der Fischhändler Willi Pöschel aus Dresden stand vor dem dortigen Sondergericht als Angeklagter, weil er sich von einem Landwirt aus Niederbayeren, gegen den deshalb ebenfalls ein Strafverfahren anhängig ist, gegen Abgabe von Zigaretten und Tabak, Scheuereis und Strümpfe, die er sich noch vor Inkrafttreten der Bezugspflicht zusammengekauft hatte, marktstreu Fleisch und Butter, insgesamt etwa vier Zentner, im Tauschwege beschaffte. Teils verbrauchte er diese Lebensmittel im eigenen Haushalt, teils verkaufte er sie im Schleichhandel weiter. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zu zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

DKB Weipzig, 4. Juni. Mit Zigaretten, Zigarren, Schnaps und Schuhen gut ausgerüstet, begab sich der Brennholzhandler Ludwig Simmetz aus Zwickau nach Land, um gelegentlich einer Geschäftsreise in seine Holzauflaufgebiete auch Lebensmittel bei der bäuerlichen Bevölkerung einzukaufen. Dieser Fährzug lohnte sich jedoch für ihn nicht, denn nach anfänglichen Erfolgen trat ein diesem Schleichhändler vom Sondergericht in Nürnberg eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und eine Geldstrafe von 2000 RM ein. Die Mitangeklagte, Sabine Kellner, aus Rabburg, die Simmetz gegen Abgabe von Schuhen und Rauchwaren freigeigelt mit Schweinefleisch, Speck, Butter, Eiern und Bier beschaffte, kam mit einer Gefängnisstrafe von drei Jahren davon.

Gestorben

Freudenstadt: Josef Anton Holzmann; Ernst Böhrer; / Calw: Kunigunde Eberle, geb. Wendel, verw. Diefel, 76 J. / Freudenstadt: Elisabeth Roth, geb. Böhrer, 64 J. / Dietigheim: Helene Wischer.

Ab Samstag ist das
Schwimmbad Altenteig
geöffnet

SA-Sturm 6/414 (Ganzer Sturmbereich)
SA und SA Wehrmannschaft mit den Standorten Altenteig, Spielberg, Egenhausen, Ueberberg, Eitmannsweller, Beuren, Simmersfeld, Wört, Bernach, und Pfinsbrunn treten am Sonntag den 7. Juni Punkt 7 Uhr bei der Turnhalle zum Standortdienst an. Es fehlt niemand. Gleichzeitig haben die Standortführer die Feldpostanschriften sämtlicher SA Männer mitzubringen.

„Grüner Baum“-Lichtspiele
Samstag 20 Uhr, Sonntag 13.30 Uhr
Sonntag 16 Uhr und Sonntag 20 Uhr
Himmelhunde
Malte Jaeger, Waldemar Leitgeb
Toni von Bukovicz, Albert Florath
Josef Kamper, Lutz Götz
Spielleitung: Roger von Norman
Wochenschau — Jugendliche sind zugelassen.

Zurgenelade 1848, Altenteig
Wanderung
Am Sonntag, 7. Juni machen wir eine Wanderung nach Rälberbrunn durch das Hinsbachtal. Abgang 8 Uhr beim Stadtgarten. Sport- und Wanderfreunde sind eingeladen.

Efasit
PUDER
Füße erfrischt,
überangestrengt,
brennend?

Da bist du, da viel gelaufen und stehen müdest, reichst du dich nach Erfrischung. Er fruchtet, befeuchtet übermüdete Schwelmer, erfrischt dich. Vermeide, Mundlaufen, Verwundungen für Wochen! Für zu langem Aufenthalt: Hals, Füße, Hände und Gesicht. Preis 75 Pf. Nachdruck 50 Pf.

Im Handel, Drogen u. Fachgeschäften erhältlich.

Verdunkelungs-
Papier
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Papierhandlung und Bürobedarf
Altenteig, Telefon 377

Egenhausen, 4. Juni 1942.
Unser lieber Sohn und Bruder
Soldat
Hermann Rothfuß
starb am 31. März 1942 im Alter von 26 1/2 Jahren den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland.
In tiefer Trauer:
Die Mutter Friederike Rothfuß We.
die Brüder Karl und Ernst
s. Zeit im Osten
Trauergottesdienst Sonntag 14 Uhr.

Simmersfeld, 5. Juni 1942
Wir erhielten die unsehbarste Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Obergefreiter
Georg Rothfuß
im Alter von 28 Jahren im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod erlitten hat. Er ruht auf einem Ehrenfriedhof bei Wasma.
In tiefem Schmerz:
Die Mutter Rosine Rothfuß We.
mit Angehörigen.
Trauerfeier Sonntag, 7. Juni, 2 Uhr.

Wört, 5. Juni 1942.
Wir erhielten die unsehbarste, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Albert Stoll
Obergefreiter in einem Pionier-Bat., am Ostermontag im Osten sein junges, hoffnungsvolles Leben in treuester Pflichterfüllung im Alter von 25 Jahren für Führer, Volk und Vaterland geopfert hat.
In tiefem Leid:
die Eltern Johannes Stoll mit Frau Barbara, geb. Dengler
die Geschwister: Johannes Stoll s. 31. im Osten mit Familie
Kuno Holz, geb. Stoll mit Gatten s. 31. im Osten
Frida Stoll
Trauerfeier Sonntag, 7. Juni, 14 Uhr.

Egenhausen, den 4. Juni 1942.
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem Verlust unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Vaters, Herrn Albert Stoll, von allen Seiten erhalten haben, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte, den Besuch des Trauerhauses, der Gedächtnisfeier, die Begleitung bei dem Trauergottesdienst. In Aller Trauer:
Die Eltern Friedrich Stoll, Schreiner mit Frau
Der Bruder Fritz Stoll mit Familie, Zehlfeld
Die Frau Gertrud Stoll mit Angehörigen, Wört

Trauerkarten u. Trauerbriefe
liefert rasch die Buchdruckerel Lauk

Gebt zur Altkleider- und Spinnstoff-Sammlung 1942

nächste Annahmestelle Altenteig, Eichhaus, morgen Samstag, den 6. Juni geöffnet 18 — 20 Uhr
Wer nicht selbst die Altkleider und Spinnstoffe zur Annahmestelle bringen kann, verständigt den nächsten Blockleiter, damit ehrenamtliche Helfer die Spenden abholen können.